

Dorothee Barth

# Groovende Füße und schnipsende Finger



Musikpädagogischer Tag in Hamburg 2009

Wer mit Jürgen Terhag einen musikpädagogischen Tag beginnt, der kann sich sicher sein, dass die TeilnehmerInnen passend „angewärmt“ werden. Dann schallt es nämlich zu groovenden Füßen und schnipsenden Fingern aus allen Kehlen: „Musikpädagogischer Tag – in Hamburg – das mag jeder Lehrer gern – und jede Lehrerin ...!“

Vielleicht auf Grund der positiven Erfahrungen des letzten Jahres war auch der zweite Musikpädagogische Tag ausgebucht; 200 TeilnehmerInnen konnten in vier Schichten zwischen vier bis fünf Veranstaltungen wählen. Dank der ausgezeichneten Organisation im Vorfeld und vor Ort, einem freundlichen und kompetenten Helferteam und natürlich dank der bewährten Workshop-LeiterInnen gab es weder organisatorische Irritationen noch fachliche Beschwerden. Im Gegenteil trugen viele kleine, aber feine Details zu einer wertschätzenden Atmosphäre bei, die von den Tagungs-

teilnehmerInnen auch so wahrgenommen wurde: „Wunderschön: die Blumen überall auf den Tischen und dann auch noch Ostereier! Lecker: die Brötchen, auch der Kaffee, das ist ja selten bei so großen Veranstaltungen!“ (aus der Rückmeldung einer Teilnehmerin)

Die Workshops waren vielfältig angelegt: Zum einen gab es die, die eine schnelle Umsetzbarkeit in den eigenen Alltag garantieren, wie die Workshops zu „Musik und Farben“ (Marianne Steinfeld) oder „Von lauschenden Füßen“ (Christiane Jasper). Andere Workshopleiter, wie z. B. Jürgen Terhag oder Hilko Schomerus, boten Musikpraxis an, die sich vom Schwierigkeitsgrad eher an den Fähigkeiten der LehrerInnen orientierte. Diese Veranstaltungen wurden, obwohl die Übungen für viele Schülergruppen noch stark vereinfacht oder verändert werden müssen, als eigene ästhetische Erfahrung besonders geschätzt. Es gab Informationen zu speziellen Hamburger Projekten: *JEKI* (Theo

Huss, Frauke Haase, Claudia Draser), *Jahr der Künste* (Dorothee Barth) wie auch zu Events in Schleswig Holstein – *Mit 60 nach Wacken* (Hans Jünger). Zwar schon bewährt und doch immer wieder neu, wurden Methoden der Szenischen Interpretation von Wolfgang Martin Stroh präsentiert. Der Ansatz, Musik als Ausdruck menschlicher Haltungen und Handlungen zu begreifen, hat Stroh gerade in der letzten Zeit verstärkt auf eine interkulturell orientierte Musikpädagogik angewendet und Materialien erstellt – zum Beispiel zur brasilianischen Capoira oder der italienischen „Tarantella“ –, die zu einem kreativen und spannenden Unterricht führen können.

Kein Wunder, dass beim Abschlussingen, das Meinhard Ansohn nach zwei Workshops immer noch souverän, witzig und auch anrührend leitete, fast alle TeilnehmerInnen zusammen kamen, um den musikalischen Ausklang eines arbeitsamen Tages zu genießen. Noch einmal sei ein großes Lob für alle an der Organisation Beteiligten ausgesprochen und vor allem: Christiane sei Dank.

Foto: Christiane Jasper

